

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502.

Nummer 77

Dienstag, den 1. April 1941

52. Jahrgang

Matsuoka in Italiens Hauptstadt

Herzliche Begrüßung durch Graf Ciano

Der Abgesandte des Tanno, Außenminister Matsuoka, ist am Montagmorgen zum Besuch der italienischen Regierung, mit dem Sonderzug von Berlin kommend, in Rom eingetroffen, wo er auf dem festlich geschmückten Bahnhof durch den italienischen Außenminister Graf Ciano herzlich begrüßt wurde.

Der Sonderzug mit dem japanischen Außenminister Matsuoka war Montag früh am Brenner eingetroffen. An der mit den japanischen, italienischen und deutschen Fahnen geschmückten Grenzstation hatte sich eine Sondermission aus Rom eingefunden, um den japanischen Außenminister zu begrüßen. Während eines Zwischenaufenthaltes in Trento wurden dem Gast von einer riesigen Volksmenge außerordentliche Kundgebungen bereitet. Die Hauptstadt des Faschismus selbst bereitet dem Sendboten der befreundeten Nation im Fernen Osten einen würdigen Empfang. Die Festtruppe vom Bahnhof zur Villa Madama, wo Minister Matsuoka während seines dreitägigen Aufenthalts Wohnung nahm, bot ein farbenprächtiges Bild im Schmuck der unzähligen Flaggen. Während der Fahrt durch das Truppenpalast wurden dem Vertreter der Großmacht Ostasiens von der Bevölkerung begeisterter Huldigungen dargebracht. Die römischen Zeitungen hatten dem Gast herzliche Begrüßungsartikel gewidmet, in denen erneut die Gestalt Matsuokas als einer der hervorragendsten Vertreter des neuen Japan und seine Verdienste um den Dreimächtepakt gewürdigt wurden.

Am Dienstagvormittag wird Matsuoka vom italienischen König und Kaiser empfangen. Anschließend beginnen die politischen Gespräche mit dem Duce und Graf Ciano. Für die nächsten Tage sind die Besichtigung der römischen Sehenswürdigkeiten und Empfänge vorgesehen. Am Donnerstagmorgen tritt Matsuoka von Rom aus die Rückreise an.

Matsuoka in Rom

Jubelnde Begrüßung des Abgesandten des Tanno in der italienischen Hauptstadt

Der Außenminister des Tanno, Matsuoka, traf am Montag um 19 Uhr im Sonderzug in Rom ein. Dem japanischen Gast wurde auf dem Bahnhof Ostiens, auf dem im Jahre 1938 der Führer in Rom eintraf, ein jubelnder Empfang erteilt. Zur Begrüßung des Außenministers hatten sich in der mit den Fahnen Japans, Deutschlands und Italiens und mit Blumen reich geschmückten Bahnhofshalle in Vertretung des Duce Außenminister Graf Ciano, der Generalsekretär der faschistischen Partei Minister Sereno, die Unterstaatssekretäre des Ministerpräsidenten und der Wehrmachtsministerien, der Gouverneur von Rom Fürst Borabese, der Generalstabschef der faschistischen Militärs, der Kommandierende General der Garnison Rom sowie von deutscher Seite Vizekonsul von Macena, ferner die Gesandten der dem Dreimächtepakt beigetretenen Staaten eingefunden.

Eine vieltausendköpfige Menge begrüßte den japanischen Gast mit nicht endemwollendem Jubelsturm. Immer wieder ertönte der Ruf „Covviva il Giappone, Covviva la Germania, Covviva l'Italia!“ Nach der Vorstellung der zur Begrüßung des japanischen Außenministers erschienenen Persönlichkeiten begab sich der japanische Gast in Begleitung des Außenministers Graf Ciano zur Villa Madama, die die italienische Regierung dem japanischen Außenminister für die Dauer seines Aufenthaltes zur Verfügung gestellt hat.

Dem hohen japanischen Gast waren bereits auf der ganzen Fahrt durch Italien, so besonders in Bologna und in Florenz von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet worden.

Dank Matsuokas an die Reichsregierung

Der japanische Außenminister Matsuoka sandte beim Verlassen des Reichsgebietes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm: „An der Reichsgrenze denke ich noch einmal in den in meinem Leben nie zu vergessenden Aufenthalt in Berlin zurück, wo mir von allen Seiten so warme Freundschaft entgegengebracht wurde, die nicht nur mir, sondern auch meinem Vaterlande galt. Tief beeindruckt von dem großartigen Empfang, möchte ich vor allem Ihnen, Herr Reichsaussenminister, meinen herzlichsten Dank sagen. Ich bin sicher, daß die Unterredungen, die wir in intimster und freundschaftlichster Atmosphäre geführt haben, zu der weiteren Festigung der beiderseitigen Beziehungen und der Herbeiführung der neuen Ordnung in Europa und in Ostasien

sehr viel beitragen werden. Ich bitte Sie, Herr Reichsaussenminister, meine schmer wiederzulebenden Gefühle des Dankes dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches zu übermitteln.“

„Offene Aussprache von Herz zu Herz“

Eine Erklärung Matsuokas

Vor seiner Abreise aus Berlin erklärte der japanische Außenminister Matsuoka japanischen Pressekorrespondenten: „Während meines Aufenthalts in Berlin habe ich mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten offene Aussprachen von Herz zu Herz gehabt.“

Nach einer Presseerklärung aus Berlin hat es Matsuoka abgelehnt, die Natur seiner Besprechungen mit dem Führer, dem Außenminister von Ribbentrop und anderen deutschen führenden Männern bekanntzugeben. Matsuoka sagte: „Zwischen mir und den leitenden deutschen Männern hat ein Gedankenaustausch über verschiedene Fragen in den letzten zwei Tagen stattgefunden. Ich habe auch Gelegenheiten gehabt, mit dem deutschen Volk in Fühlung zu treten. In den kurzen drei Tagen meines Aufenthalts habe ich soviel Erfahrungen gesammelt, wie wenn ich zehn Jahre lang in Deutschland studiert hätte.“

„Absolute Übereinstimmung der Ziele“

Die begeisterte Aufnahme Matsuokas in Deutschland ist keine diplomatische Geste, sondern ein klares Anzeichen der freundschaftlichen Gefühle des deutschen Volkes gegenüber Japan, so erklärt die Zeitung „Kokumin Shimbun“ unter der Überschrift „Achtung diplomatie organisch geeilt“. Wie die gesamte Presse mit Berliner Meldungen über den Matsuoka-Besuch mit großen Schlagzeilen, Bildern und Kunstbildern buchstäblich ausgefüllt ist, so drücken die Leitartikel und Kommentare die freudige Genugtuung aus, daß sich das deutsche Ziel mit den japanischen Zielen absolut deckt. Demgegenüber stellt die Presse fest, daß Komuras Verhandlungen in Washington aussichtslos seien, da Roosevelt die Achsenmächte ausdrücklich als Feinde Amerikas bezeichnet habe. Amerika müsse nunmehr auch erkennen, daß die Freundschaft der Achsenmächte unerschütterlich sei.

Die japanischen Zeitungen unterstreichen ferner, daß Matsuoka vollkommen offen habe sprechen können und daß ihm besonders die Heiterkeit und Herzlichkeit des Führers und der deutschen Staatsmänner beeindruckt habe. Der Reichsaussenminister von Ribbentrop habe aufgeschlossen und humorvoll zu der japanischen Presse gesprochen und sich freimütig über den Gesamtrahmen der Politik geäußert.

„Solidarität des Schicksals“

Unter der Überschrift „Solidarität des Schicksals“ erklärt „Giornale d'Italia“, die italienische Nation begrüße Außenminister Matsuoka, den hohen und willkommenen Gast, mit einem tiefen Gefühl der Freundschaft und Bewunderung.

Das haubamtliche Blatt weist sodann darauf hin, daß die drei Staaten des Dreimächtepaktes mit den gleichen Problemen dem gleichen Feind gegenüberstehen. Italien und Deutschland ringen in Europa und Afrika, um sich von dem Joch von Versailles zu befreien, während Japan in Asien gegen das Joch ringt, das ihm durch die Abkommen von Washington von den angelsächsischen Mächten aufgezwungen wurde, um seine nationale Freiheit und die natürliche Entfaltung seiner Macht zu unterdrücken. Sie sind entschlossen, so heißt es in dem Begrüßungsartikel, die Neuordnung, die ihre Lebensbedürfnisse und den wahren Frieden zwischen den Kontinenten sichern wird, durchzuführen. Deshalb sind ihre Geschicke, ihre Pläne und ihr Vorgehen solidarisch. Japan wisse, daß das britische Imperium besiegt werden wird und daß die kriegstreiberische Politik Roosevelts es nicht zu retten vermag. Japan begreife aber auch, daß ein — allerdings unmöglicher — Sieg der angelsächsischen Welt einen neuen Angriff der britisch-amerikanischen Koalition gegen alles zur Folge haben würde.

Alles, was in Berlin besprochen worden ist und was nunmehr in Rom verhandelt werden wird, sei ein politisches und militärisches Geheimnis. Aber allein schon die langen Besprechungen in Berlin und Rom seien ein bebrotes Anzeichen für die Bedeutung des Bedürfnisses, das mit so weitestgehenden Weltzielen zwischen Japan, Italien und Deutschland im Rahmen des Dreimächtepaktes besteht.

Eines der größten Sozialwerke

Reichsleiter von Schirach sprach in Berlin vor Pressevertretern über eines der größten deutschen Sozialwerke: die erweiterte Kinderlandverschickung. Stabsleiter Sandermann begrüßte den Reichsleiter. Von Schirach betonte, die Schwierigkeiten des Transports, der Unterbringung, Verpflegung und der Unterrichtseinrichtungen seien schnell und gut überwunden worden.

Das Hauptproblem sei psychologische Natur gewesen: die Trennung der Kinder von den Eltern. Heute könne festgestellt werden, daß es gelungen sei, auch diese große psychologische Schwierigkeit zu überwinden. Die Krise der ersten vierzehn Tage sei nicht bei den Kindern, sondern hauptsächlich bei vielen Eltern vorhanden gewesen, die um das Schicksal ihrer Kinder besorgt waren. Nach dem Eintreffen der ersten Briefe der landverschickten Kinder war in den meisten Fällen auch diese Krise behoben.

Ausgezeichnete Verpflegung

Vor allem kann jede Mutter versichert sein, daß ihr Kind ausgezeichnet verpflegt wird. Die Landverschickten bekommen in den Lagern ganz jugendliche Mahlzeiten zu Hause. Es ist bereits eine durchschnittliche Gewichtszunahme zwischen fünf und sieben Pfund festzustellen, in einigen Fällen bis zu fünfzehn Pfund. Ganz ausgezeichnet ist auch die Unterbringung geregelt. Die Großstadtkinder bewohnen in vielen Kurorten die besten Hotels und Pensionen. Nach dem Bekanntwerden dieser Tatsache setzte dann auch — die Aktion ist ja eine freiwillige und soll es

bleiben — ein wahrer Anmeldesturm aus den luftgefährdeten Großstädten ein.

Der Schulunterricht der Landverschickten ist tatsächlich besser, als er zu Hause war. Die Verkürzung der Unterrichtszeit auf dreieinhalb Stunden wird mehr als wettgemacht durch das Zusammenleben der Lehrer mit den Schülern.

Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Kinder nach einer kurzen Heimwehperiode sehr tapfer die Trennung von den Eltern ertragen und freudig das große Erlebnis genießen, das ihnen hier geboten wird. In Zukunft sollen die Elternbesuche in den Lagern einseitig und gerecht geregelt werden, so daß keine Bevorzugung der finanziell Bessergestellten eintritt.

Nachdem von Schirach wird sicherlich allgemeine Zustimmung finden mit der Forderung, daß die Eltern sich ihrer tapferen Jugend würdig zeigen mögen.

Die erweiterte Kinderlandverschickung

Schirach und Dormmüller zur Verabschiedung auf dem Berliner Bahnhof Zoo

Den Bahnhof Zoo verließ einer der vielen Züge mit Großstadtkindern, die im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung in geeignete Aufnahmegebiete entsandt werden. Zur Verabschiedung fanden sich der Reichsleiter für die Jugendberufshilfe von Schirach sowie die Reichsminister Dormmüller und Schwerin von Krosigk ein. Die ältesten Mütter und die Wimpfe bereiteten den Erschienenen einen stürmischen Empfang.

Aussprache von Herz zu Herz.

Zusammenarbeit der Völker

Wie Deutschland, so hat auch Italien dem japanischen Außenminister Matsuoka einen herzlichen Empfang bereitet. Während seiner Anwesenheit in Berlin ist Minister Matsuoka vom Führer empfangen worden, und außerdem hatte er eingehende Besprechungen mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop sowie einen Gedankenaustausch mit dem Reichswirtschaftsminister Funk und eine Unterredung mit dem Reichsmarschall Göring. Das Programm des Berliner Besuchs wurde gekennzeichnet durch Herzlichkeit, die noch dadurch unterstrichen wurde, daß auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt dem japanischen Gast bei der Ankunft und bei der Abreise stürmische Huldigungen dargebracht hat. Noch kurz vor seiner Abreise hat der japanische Außenminister Pressevertretern gegenüber hervorgehoben, daß die Besprechungen mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten offene Aussprachen von Herz zu Herz gewesen sind. Während im Lager der Demokratie alle Besprechungen zu Verhandlungen zwischen Interessentengruppen werden, ist die Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien und Japan getragen von dem Kampf für gemeinsame Ideale. Deutschland, Italien und Japan stimmen in ihrer Politik darin überein, daß sie eine Ordnung der Welt erstreben, die allen Völkern ein Leben der Arbeit ermöglicht. Und alle drei Mächte setzen sich dabei ein dem Feind gegenüber, jener Blotokratie, die die Völker in Besitzende und in Habenichtse einteilt und die, wenn es nach ihr ginge, den jungen Völkern den Aufstieg unmöglich machen würde. Minister Matsuoka hat bereits während der Fahrt nach Deutschland mehrfach die hohe Bedeutung, die eine persönlichen Fühlungnahme zwischen den leitenden Staatsmännern zukommt, unterstrichen. Wie der Besuch in Berlin einen engen Kontakt mit der deutschen Staatsführung hergestellt hat, so wird nun der Aufenthalt in Rom auch eine Fühlungnahme mit der italienischen Staatsführung bringen. Es liegt auf der Hand, daß die Europareise Matsuokas nicht nur eine Befräftigung der weltgeschichtlichen Rolle des Berliner Dreimächtepaktes bringen wird, sondern darüber hinaus auch eine Vertiefung der Zusammenarbeit der drei Völker, die den Kristallisationspunkt der neuen Weltordnung bilden. Die Begrüßungsstürme, die den japanischen Außenminister in Deutschland und in Italien umbrandeten, zeigen aber, daß die Zusammenarbeit auf der Grundlage des Dreimächtepaktes nicht nur eine Zusammenarbeit von Regierungen ist, sondern daß hier die Völker den Weg zueinander gefunden haben.

Britische „Humanität“

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Engländer sich moralisch fühlen, wenn ihnen nur unbehaglich zumute ist. Ihre Erklärung findet diese Tatsache darin, daß den Briten die Heuchelei ins Blut gegangen ist. Wie könnte sonst ein Land sich zum Vorkämpfer der Menschlichkeit aufwerfen, dessen Politik und Kriegführung allen Grundgesetzen der Menschlichkeit kraß widerspricht! Was war denn die Hungerblockade des Weltkrieges anderes als eine bestialische Ausdehnung des Krieges auf Nichtkämpfer! Daß England in diesem Krieg die gleichen Methoden anzuwenden gedachte, zeigt, daß die Briten inzwischen nichts hinzugelernen haben. Wenn vor einigen Wochen der biffeste Lord Halifax, Englands neuer Vizekanzler in den Vereinigten Staaten, es sich schuldig zu sein glaubte, die von dem früheren Präsidenten Hoover in die Wege geleitete Hilfsaktion für europäische Gebiete vereiteln zu müssen, weil es sich hier um eine „falsche Humanität“ handele, dann ist auch diese Haltung so recht ein Gemisch von Niedertracht und Grausamkeit, und das einem früheren Bundesgenossen gegenüber! Nur ein Engländer ist zu Erklärungen des Inhalts fähig, es sei besser, daß einige tausend französischer Frauen und Kinder zugrunde gingen, als daß Deutschlands Position erleichtert werde.

Nun aber bedarf Deutschland gar nicht einer Erleichterung seiner Position von außen her, und ebensowenig ist Deutschland auf den Bezug von Nahrungsmitteln und Medikamenten aus Amerika angewiesen. Auch die französischen U-Boote, die auf die englische Seeflotte nach der Durchfahrt durch die Meerenge von Gibraltar einen Ueberfall verübt haben, bei dem sie dann noch einige Geschosshalven in Richtung auf die französischen Küstenbatterien abfeuerten, haben schließlich nicht zugunsten Deutschlands Kriegskonterbande befördert, wie die britische Admiralität frech läßt, sondern sie haben lediglich Zucker, Gerste und Reis, also Lebensmittel, von einem französischen Hafen in Nordafrika, nach einem anderen verfrachtet. Was aber schiert ein Briten sich um Recht oder Unrecht, um Freund oder Feind, um Kriegführung oder Nichtkämpfende, um Soldaten oder Zivilisten. Wo ein Ueberfall Erfolg verspricht, oder wo England glaubt, von einem Verratenreich Erfolge irgendwelcher Art erwarten zu können, da wird er auch ausgeführt. So macht England sich immer wieder gemeinster Verletzungen des Völkerrechts und des Hoheitsrechtes anderer Staaten schuldig. Der neue Ueberfall auf französische Schiffe an der afrikanischen Küste erinnert so die Welt abermals daran, daß die Methoden Großbritanniens verbrecherisch sind und bleiben. Besonders schmerzhaft mußte das Echo in Frankreich sein, weil in Frankreich noch die Erregung über den feigen Mord auf der See von Oran nachklingt.

Mag England auch heute noch geistig im Weltkrieg leben, so ist Deutschland seitdem ein gewaltiges Ethik vorwärtschreitend. Wir protestieren nicht gegen die ver-

Der heutige Wehrmachtbericht befindet sich auf Seite 4.